

Brockes, Barthold Heinrich: Schnee-Betrachtung (1743)

1 Es flog der Schnee so dick und dichte,
2 Daß er dem schärfesten Gesichte
3 Kaum zwanzig Schritt zu sehn erlaubt.
4 Es schien, durch einen weissen Nebel, was sonst zu sehn
5 war, uns geraubt.
6 Es waren Häuser, Bäume, Thürme und Scheunen, die
7 erhaben stehn,
8 Kaum durch den weiss- und regen Duft, ja öfters gar
9 nicht einst zu sehn.
10 Doch, wenn man sie zuweilen sah, konnt' ihre dunkle
11 Schwärz und Höh'
12 Uns von dem Nebel-gleichen Schnee,
13 Trotz seiner regen Schnelligkeit,
14 Wenn er vor sie vorbeý flog, eben
15 Auf ihres Grundes Dunkelheit
16 Die eigentlichste Bildung geben.
17 Man kann denselben, ohn' Vergnügen,
18 In reger Emsigkeit nicht fliegen
19 Und, ohne Lust, nicht sinken sehn.
20 Man siehet lauter lichte Theile,
21 In flücht'ger Schnelligkeit und Eile,
22 Verwirret durch einander gehn.
23 Von Osten sieht man einen Schnee-Strich, von Westen
24 einen gegen ihn,
25 In einem ja so strengen Zug, aus tausend weissen Theilchen,
26 ziehn.
27 Man heißt es Schnee-Jagd, und mit Recht, weil alles,
28 was man sieht, sich jäget,
29 Sich gleichsam stößt, durchdringt, verfolgt, sich gleichsam
30 drenget, preßt und schläget.

31 Wenn man darauf die Augen lenket,
32 Und auf das Spiel der Flocken denket,

33 Bald aber etwan abwärts sieht; so ist inzwischen Land
34 und Feld,
35 Für unsern Blick, als wie verschwunden,
36 Und von der Fläche unsrer Welt
37 Wird kaum annoch die Spur gefunden.
38 Die dick- gefallne Flocken haben
39 Die Vorwürf' alle fast begraben,
40 Die Tief- und Höhen gleich gemacht,
41 Und was wir sonst in Tiefen und auf Höhen
42 Für mancherley Figur gesehen,
43 Verhüllet eine weisse Nacht.

44 Doch dient' die neue Augen-Weide,
45 In der Veränderung, uns zur Freude.
46 An einem andern Ort hingegen, wohin der Schnee so stark
47 nicht fiel,
48 Sieht man für unsern Blick ein ganz verschiednes Ziel.
49 Dort lassen sich von Tiefen und von Höhen,
50 Wo sie zumtheil beschneit, so vielerley Figuren
51 Von mannigfaltgen Creatures,
52 Die sonst verwirrt, versteckt, und nicht zu sehen, sehn.

53 Es sticht sich itzo Schwarz und Weiß,
54 Besieht es unser Blick mit Fleiß,
55 So deutlich von einander ab,
56 Daß es noch mehr, als sonst, mir zu bewundern gab.
57 Auf allen halb beschneit-halb schwarzen Zweigen
58 Scheint gleichsam ein Gemisch von Tag und Nacht,
59 Von Schatten und von Licht,
60 Uns eine Dämmerung zu zeigen.

61 Kein Zweiglein ist so dünn und zart,
62 Auf welchem nicht,
63 Auf ungezählte Art,
64 So weisses Moß, als tausend Kräuterlein,

65 Sieht man sie in der Näh', zu sehen seyn.
66 Es scheint auch der kleinste Ast,
67 Zumahl im hellen Glanz der Sonnen,
68 Als wär er überall mit Silber-Drat umspinnen,
69 In weissem Schmelz-Werk eingefast.
70 Und kurz, auch in der Winters-Zeit,
71 Wo Gott euch nur Bequemlichkeit,
72 Daß ihr nicht leiden dürfet, gönnet,
73 Sind überall, sind fern und nah
74 Viel tausend Gegenwürfe da,
75 Woran ihr euch vergnügen könnet.

76 Da nun, bey diesem Schmuck, die Welt
77 Sich durch den Frost zugleich erneuert und erhält;
78 So laßt uns denn, bey dieser Aendrung eben,
79 Dem, der die Welt so wunderbar regieret,
80 Den Dank, das Lob, das Jhm dafür gebühret,
81 Mit Lust, Bewunderung und Ehrfurcht geben,
82 Uns seiner weisen Führung freuen,
83 Und in gegründeter vergnügter Hoffnung stehn,
84 Mit Lust zu rechter Zeit zu sehn,
85 Wie Erde, Luft und Fluht,
86 Durch der bald nähern Sonnen Gluht,
87 Mit tausend Lieblichkeit und Anmuht sich erneuen.

(Textopus: Schnee-Betrachtung. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/4338>)